

# GEWALTIGE NATUR AUF ISLAND

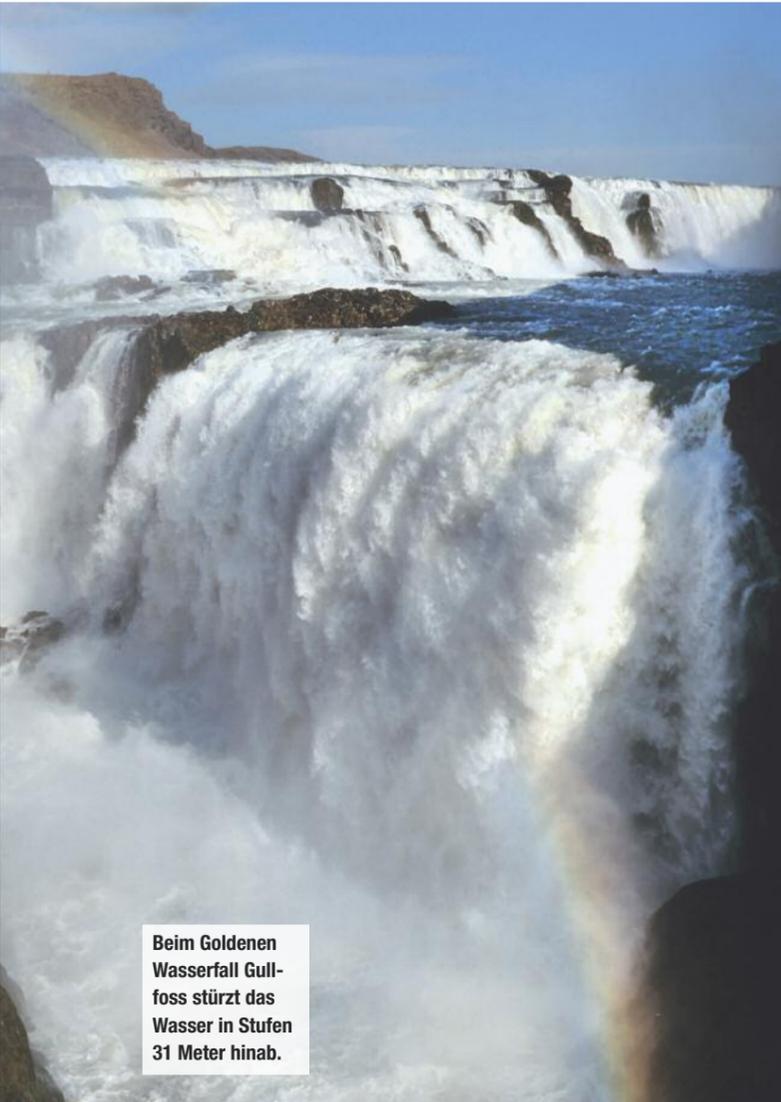
Auf der kleinen Vulkaninsel im Nordatlantik sind enorme Kräfte am Werk. Geysire, Kontinentalplatten, Gletscher und Wasserfälle – hier ist alles in Bewegung.

**G**igantische Wellen rollen in wilden Wogen auf das Festland zu, das wie eine Trutzburg aus dem Wasser ragt. Die Formationen des Meeres zerschellen an den spitzen Kanten der schwarz gezackten Felsküste und werden in den Nordatlantik zurück geschleudert, wo sie sich neu zusammenfinden und einen weiteren Versuch starten, das Land zu erreichen. Dieses fantastische und sagenhafte Schauspiel beobachte ich beim Landeanflug auf die Vulkaninsel Island. Vor Antritt der Reise erschien es mir seltsam, ein Land zu besuchen, dessen Bevölkerung noch heute an die Existenz von Elfen und Feen glaubt. Über der schwarzen, einsam im Meer liegenden Insel schwebend, ist plötzlich irgendwie nachvollziehbar, dass hier Sagen und Legenden, Trolle und Kobolde immer noch lebendig gehalten werden. Die kleine Insel bietet mehr als genug Platz für Unbekanntes, das es zu entdecken gilt.

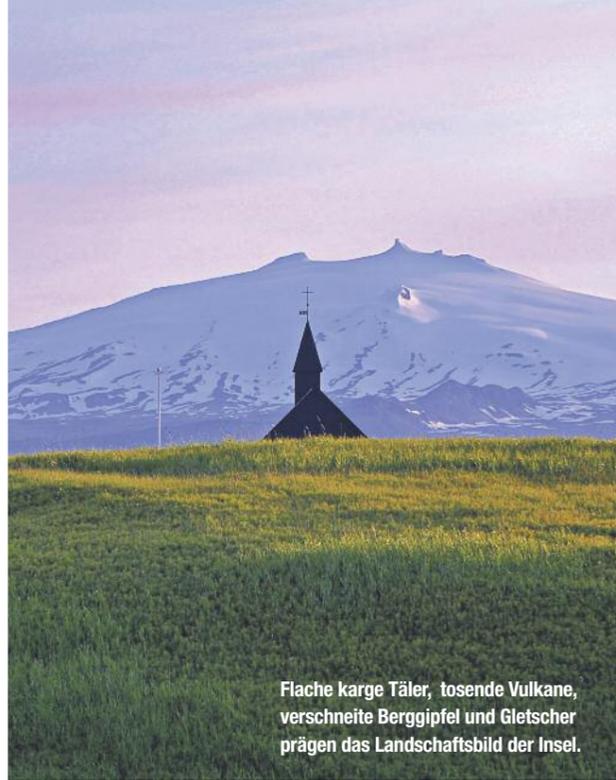
**Das Leben läuft auf Island eher langsam ab**, doch ich werde die Schlagzahl etwas erhöhen, um in drei Tagen den Südwesten möglichst ausgiebig zu erkunden. Keine halbe Stunde nach der Landung am internationalen Flughafen Keflavík sitze ich im Bus, um in das weltberühmte Geothermalbad Blaue Lagune zu fahren. Das Wahrzeichen Islands ist in 20 Minuten mit dem Auto zu erreichen und bereits die Fahrt dorthin ist ein Erlebnis. Es gibt nur eine große Straße auf der Insel. Die Ringstraße führt einmal um das 103.000 Quadratmeter kleine Land herum. Wer das Landesinnere erkunden will, muss sich dafür ein Offroad-Fahrzeug mieten. Auf dem Weg zur Blauen Lagune verlässt der Fahrer schließlich die Ringstraße. Ab jetzt wird die Reise wacklig. Dicke Moosdecken schlingen sich um eine Armee gebrochener Lavaplatten, die wie umgestoßene Dominosteine eng aneinander geschmiegt auf der Erde liegen. An irgendeiner Stelle fängt der Boden an zu dampfen. Der Nebel verdichtet sich, je näher wir dem Naturbad kommen. Es

Island heißt Eisland. Der Name ist Programm. Über zehn Prozent des Landes sind von Gletschern bedeckt.

Die Isländer sind ein kleines Volk, mit gesundem Stolz und Traditionsbewusstsein.



Beim Goldenen Wasserfall Gullfoss stürzt das Wasser in Stufen 31 Meter hinab.



Flache karge Täler, tosende Vulkane, verschneite Berggipfel und Gletscher prägen das Landschaftsbild der Insel.



Die Isländer mögen es heiß, wie im Geothermalbad Blaue Lagune im Süden.



Die Islandpferde, beleben die Silhouette der Insel, und sind international bekannt.



Unter den wenigen Tierarten, die auf Island leben, ist der Papeigetaucher der exotischste.



Bei dem Naturphänomen der Nord- oder Polarlichter, wird das Firmament von bunten Farbschleiern durchzogen.

gibt nur ein einziges, weitläufiges Becken, das sich im Freien befindet und ganz natürlich in die Lavafelder eingebettet ist. Isländer sind dem Element Wasser sehr verbunden und zelebrieren ihre Badekultur, wann immer es ihnen möglich ist. Privat besitzen sie daher kleine, runde Bassins, die in ihren Gärten stehen. In diesen Hot Pots genießen sie den Feierabend und tauschen sich mit der Familie, den Nachbarn und Freunden über die Ereignisse des Tages aus. Die Blaue Lagune ist sowohl bei den Einheimischen als auch bei den Gästen aus dem Ausland ein beliebtes Ziel. Das geothermale Meerwasser, das bis zu 39 Grad wohlig warm wird, hat seinen Ursprung zwei Kilometer tief in der brodelnden Erde der Vulkaninsel. In diesem Hot Pot befinden sich Mineral- und Aktivstoffe, die nachweislich eine wohltuende Wirkung besitzen. Am Rand des Beckens sind Holzkistchen voll mit weißem Sandschlamm angebracht. Wer unter den Einheimischen nicht auffallen will, massiert sich etwas von dem Wundermittel ins Gesicht, schwimmt ein paar Züge und lässt sich in ein Gespräch verwickeln. Ich mache es jedenfalls so und bereite mich ganz entspannt auf die Gletscher und Vulkane vor, die es am nächsten Tag zu bezwingen gilt.

**Hekla – so nennen die Isländer** ihren größten Vulkan. Der Name klingt recht harmlos – allerdings brodeln er im Süden der Insel vor sich hin und gilt der Legende nach als Tor zur Hölle. Hekla heißt Kappe oder Haube. Viele nennen ihn auch liebevoll das Mädchen mit der Haube. Und tatsächlich sehe ich in der Ferne auf dem Weg zur Gletscherzunge Sólheimajökull, wie die Spitze des gigantischen Vulkans von einer weißen Wolkendecke sanft umspielt wird. „Das ist meistens so, daher der Name“, meint Reiseleiter Uli und der

muss es wissen. Der Berliner kam vor zehn Jahren als Tourist in das Land und ist geblieben. Was ich außerdem noch sehe, ist das schlechte Wetter. Es nieselt und immer mehr Wolken ziehen auf. Das scheinen mir nicht gerade perfekte Bedingungen für die anstehende Gletscherwanderung zu sein. „Es gibt ein Sprichwort auf Island“, verrät Uli. „Wenn dir das Wetter nicht passt, dann warte einfach eine halbe Stunde.“ Und als wir wenig später aus dem Bus klettern, präsentiert sich der Himmel über der meterlangen Wand aus Eis, vor der ich jetzt stehe, in seinem schönsten Blau.

**Gletschertouren-Guide Tómas hilft mir** in die Steigeisen und erklärt dabei, mit welcher Gangart man sicher über das Eis kommt. Die ersten Schritte sind etwas wacklig, der Eispickel wird bei kleinen Patzern in der Balance zum wichtigen Weggefährten. Tómas bleibt immer wieder auf der vereisten Mondlandschaft stehen, schwenkt seinen Eispickel in verschiedene Richtungen und erzählt von den Gletschern und Vulkanen, die es im Süden der Insel gibt. „Würde man Island komplett mit seinem Gletschereis überziehen, wäre die Eisdecke ganze elf Zentimeter dick.“ In der Nähe liegt der Vulkan Eyjafjallajökull, der zuletzt im Jahr 2010 ausbrach und den europäischen Flugverkehr zum Stillstand zwang. International brach das Chaos aus. National änderte sich nichts. Außer, dass sich die Einheimischen bis auf wenige Kilometer an den Asche spuckenden Koloss heranwagten und sich an diesem Naturspektakel erfreuten. Die isländische Lebenseinstellung lautet „Petta reddast“, was so viel bedeutet wie „das wird schon klappen“ oder „alles wird gut“. Am Ende der Wanderung, als es langsam anstrengend wird, die scharfen Kanten der Steigeisen in den Rücken des Gletschers zu treten,



Keine Hauptstadt liegt nördlicher als Reykjavík. Etwa ein Drittel der Isländer lebt hier.

versuche auch ich – aus Sicherheitsgründen – etwas isländisch zu denken und mir einzureden: „Þetta reddast“, „Þetta reddast“, „Þetta reddast“. Und es funktioniert. Alles ist gut auf dem Eis.

**Versteinerte Trolle ragen aus dem tosenden Meer** und das Wasser überschwemmt den schwarzen Strand in Richtung der mehreckigen Basaltsäulen, die aussehen, als würden sie sich dabei helfen, eine Felswand empor zu klettern. Dieser imposante Anblick bietet sich mir an den Küstenabschnitten Reynisfjara und Dyrhólaey, nur wenige Kilometer vom Gletscher entfernt. Auf dieser kleinen Insel, in dem wenig bevölkerten Land, reiht sich eine Natursensation an die nächste. Sogar das Licht scheint klarer, die Luft ist wohlthuend kühl und die Stille wird, wenn überhaupt, nur von den angenehmen Tönen der Natur unterbrochen. Wie jetzt, als die Wellen an zwei Felsen schlagen. Von denen erzählen sich die Menschen hier, dass das verzauberte Trolle sind, die bei Tagesanbruch immer wieder zu steinernen Felstürmen erstarren.

**Wasser hat viele Erscheinungsformen** und auch an meinem letzten Tag ist dieses Element der Protagonist der Reise. Eine geologische Besonderheit Islands ist seine Lage im Nordatlantik. Die Insel liegt genau über der Nahtstelle der nordamerikanischen und der europäischen Kontinentalplatten, die sich voneinander entfernen. Im Nationalpark Þingvellir bezeugen Felsschluchten diese Bewegung, die für viel Tumult unter der Erde der Insel verantwortlich ist, wie für die zahlreichen Geysirausbrüche. Im Gebiet Haukadalur springen die Wasserfontänen beinahe im Minutentakt in die Höhe. Nicht weit entfernt liegt der Goldene Wasserfall. Man kann sehr nahe an das zweistufige Wasserspiel herankommen und auch hier überwältigen mich neben dem Bild, das sich mir bietet, auch wieder der Duft und der Klang der Natur. Doch Island hat neben seinen gigantischen Naturphänomenen und den atemberaubenden Landschaftspanoramen noch viel mehr zu bieten – wie die Hauptstadt Reykjavík und ihre außergewöhnlichen Menschen.

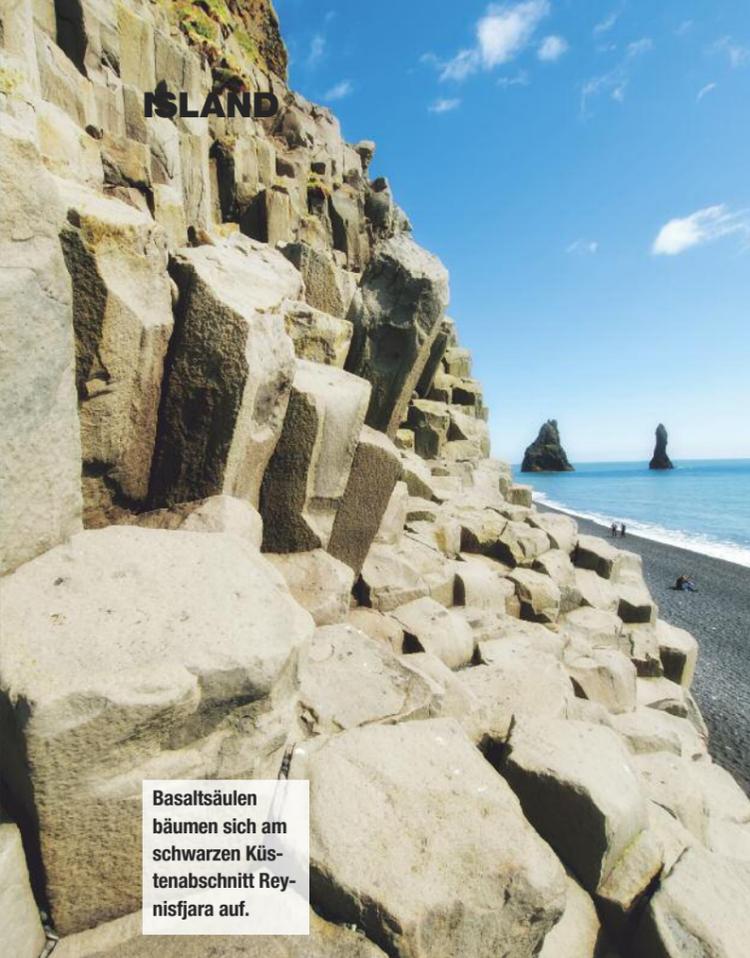


**GEYSIRE – drei, zwei, eins, Achtung!**

Meer, Wasserfälle, Gletschereis – Wasser ist in und um Island allgegenwärtig. Vor allem das Schauspiel der Geysire ist beeindruckend. Besonders im südlichen Haukadalur brodelt es unter der Erdoberfläche. Enorme Wassermassen entladen ihre Kräfte fontänenartig. Geysir Stokkur spuckt sein Wasser touristenfreundlich im Minutentakt 25 Meter in die Höhe.



Geysire sind Sprungquellen. Das isländische Wort bedeutet „hervorquellen“.



Basaltsäulen  
bäumen sich am  
schwarzen Küs-  
tenabschnitt Rey-  
nisfjara auf.

**Die Inselmetropole Reykjavík ist** strenggenommen nicht einmal eine Metropole. Doch erstens sind die Isländer nicht so streng und zweitens pulsiert hier das Leben, und zwar im politischen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt im kulturellen Bereich. Zwei Drittel aller Isländer leben in und um Reykjavík. Die nördlichste Hauptstadt der Erde liegt im Südwesten der Insel und ist umgeben vom Atlantik und den Bergen des Esja-Massivs. Großstadtflair kommt zwar nicht auf, doch von Kleinstadtmief kann auch keine Rede sein. Die Altstadt ist geprägt von bunten Holzhäusern. Vereinzelt durchbrechen moderne Bauten, wie die futuristische Konzerthalle am Hafen, den traditionellen Kern der Stadtgestaltung. Man hat den Eindruck, als seien die Menschen hier ebenso kosmopolitisch wie heimatverbunden, weltgewandt und offenherzig, stolz und traditionsbewusst. In jedem Fall strahlen sie Lässigkeit aus. Jón Gnarr, der beliebteste Komiker Islands, mischte sich mit einer Spaßpartei in die Politik ein und regiert seit 2010 die Landeshauptstadt als Bürgermeister. Wahrscheinlich dachte er sich „Þetta reddast“, das wird schon klappen. Wegen solch unglaublicher Geschichten und der gewaltigen Natur stranden jährlich 500.000 Touristen auf Island. Für mich steht fest: Der Südwesten ist nur ein Tropfen auf diesem heißen Stein. Diese sagenhafte Insel hat noch viel mehr zu bieten.

TEXT: HEIKE HEEL, FOTOS: THOMAS LINKEL, KATLA TRAVEL, VISIT REYKJAVÍK, RAGNAR TH. SIGURDSSON/  
WWW.ARCTIC-IMAGES.COM, ISABEL EGLSEDER, HEIKE HEEL

## ISLAND – TIPPS UND INFORMATIONEN

**ANREISE** Flüge aus Europa landen auf dem internationalen Flughafen Keflavík. Etwa 40 Minuten nach jeder Ankunft fährt ein Flybus in die nur 48 Kilometer entfernte Hauptstadt Reykjavík ([www.re.is/flybus](http://www.re.is/flybus)).

**AUSFLÜGE** Das weltbekannte Naturbad Blaue Lagune ist nur 20 Minuten vom Flughafen Keflavík entfernt. Ein Bad im geothermalen Wasser unter freiem Himmel lohnt sich ([www.bluelagoon.com](http://www.bluelagoon.com)). Eine geführte Gletschertour wird ganz sicher zum unvergesslichen Naturerlebnis ([www.travel2iceland.is](http://www.travel2iceland.is)).

**INFOS** Der auf Islandreisen spezialisierte Veranstalter Katla Travel, mit Sitz in München, organisiert Interessenten individuelle Touren auf die Vulkaninsel ([www.katla-travel.is](http://www.katla-travel.is)). Daneben liefern Fremdenverkehrsämter Infos ([www.visitreykjavik.is](http://www.visitreykjavik.is), [www.visiticeland.com](http://www.visiticeland.com)).

**KULINARISCHES** Experimentelle Küche in exklusiver Atmosphäre gibt es im Sjúvarkjallarinn, Reykjavík. Ein Viergänge-Menü kostet etwa 90 Euro. Die Lamm- und Fischvariationen überzeugen in jeder Hinsicht ([www.sjavarkjallarinn.is](http://www.sjavarkjallarinn.is)).



Unsere Autorin Heike Heel kehrte begeistert aus Island zurück.

**LITERATUR** Der Island-Roman „Veraschung“ ist atemberaubende Erzählkunst und informativer Reiseführer. Das Buch sollte beim Hinflug gelesen werden – das erhöht die Spannung („Veraschung. Der Island-Roman erzählt von Vigo LaFlamme“, Albrecht E. Mangler, Milena Verlag).

**UNTERKÜNFTE** Der größte Ferienhausvermittler Viator hat über 170 Häuser im Angebot ([www.viator.is](http://www.viator.is)). Eines davon befindet sich in Floi bei Selfoss. Die Gastgeber kümmern sich liebevoll um die Besucher des Bauernhofes ([www.stayiniceland.is](http://www.stayiniceland.is)). Außerdem gibt es eine Hotelkette mit acht Häusern entlang der Küste ([www.icelandairhotels.com](http://www.icelandairhotels.com)).

**WETTER** Die Sommer sind kühl und sonnig, bei durchschnittlichen Höchsttemperaturen von bis zu 14 Grad. Die Winter sind mit Temperaturen um den Gefrierpunkt mild.



1



2



3



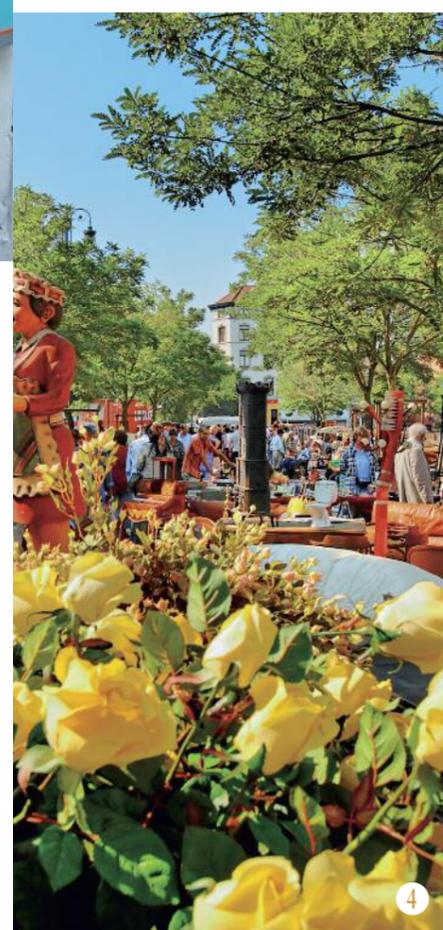
1



2



3



4

1 Der im Osten der Stadt gelegene Parc Du Cinquantenaire – auch als Jubelpark bezeichnet – wurde ab etwa 1880 zur 50-jährigen Unabhängigkeitsfeier angelegt. 2 Die belgische Braukunst kommt ohne Reinheitsgebot aus, daher ist die Geschmacksvielfalt von würzig bis fruchtig auch sehr groß. 3 Das Reiterstandbild von König Albert I kehrt den Gebäuden des Kunstberges den Rücken. 4 Täglich findet der bunte Flohmarkt im hübschen Marollenviertel statt. 5 Das Bier im „Schnellen Tod“ – A la Mort Subite – ist weniger gefährlich als der Name vermuten lässt. 6 Vom Kunstberg aus hat man einen unverwechselbaren Blick auf das Rathaus am Grande Place. 7 Der Laden des Chocolatiers Laurant Gerbaud in der Rue Ravenstein ist die aktuelle Topanlaufstelle, wenn es darum geht, die Schokoladenkunst des Landes zu probieren.



6



7

# Brüssel schmeckt

Fritten, Bier und Schokolade – so lautet die belgische Dreifaltigkeit. Und diese begegnet einem vor allem in Brüssel. Die Architektur der Stadt, die von Jugendstilbauten, historischen Gebäuden und modernen Kulissen geprägt ist, zeigt sich damit ebenso abwechslungsreich wie ihre Kulinarik.

TEXT: HEIKE HEEL

Wenn man eine kulinarische Reise nach Belgien plant, dann läuft einem beim Gedanken an die möglichen Köstlichkeiten umgehend das Wasser im Munde zusammen. Pommes, Gerstensaft und Schokolade kommen einem zugegebenermaßen nicht als allererstes in den Sinn. Das sollte es aber, sagen die Belgier und unter ihnen vor allem die Bewohner der europäischen Hauptstadt. Ich war zuvor noch nie dort und ließ mich daher gerne auf das Experiment ein, Land und Leute über die Geschichte traditioneller Spezialitäten kennenzulernen. Und soviel kann ich vorab verraten: Ich bin wirklich auf den

Geschmack gekommen. Wer hat eigentlich die Fritte erfunden? So und nicht anders lautet die Gretchenfrage dieser Nation. Um diese möglichst zweifelsfrei beantworten zu können, fahren wir in den Südwesten der Stadt und besuchen den Journalisten Hugues Henry in seinem Museum „Home Frit' Home“. Hugues betreut eine Internetseite zu dem Thema, hat ein Buch über die Fritte geschrieben und leitet dieses kleine Museum, in dem er zudem Zimmer vermietet. Näher als hier kann man der belgischen Pommeskultur nicht kommen. Über 300 Exponate rund um die Quadratur der Knolle gibt es zu bestaunen. Bei der Frage, wer nun der Urheber dieses

Fotos: li. S. 1: OPT-Ricardo de la Riva; 2: Chez Leon; 3: H. Heel; re. S. 1: Xavier Claes; 2: OPT-Avantages; 3: OPT-Ricardo de la Riva; 4: OPT-J. P. Remy; 5: Visitbrussels.E. Danhier; 6: OPT-J. L. Flemail; 7: H. Heel



1



2



- 1 Die Königlichen Gewächshäuser zählen zu den größten der Welt. Geöffnet sind sie von April bis Mai.
- 2 Im Palast von Brüssel empfängt der König seine internationalen Gäste.
- 3 Wahre Belgier bevorzugen Zimt und Zucker.
- 4 Das Brüsseler Musikinstrumente-Museum.
- 5 Manneken Pis ist das Wahrzeichen der Hauptstadt.
- 6 Auch belgisches Bier schmeckt frisch gezapft am besten.



4



5



6

frittierten Genusses sei, verziehen sich bei dem Kenner die Gesichtszüge: „Wie es aussieht, war es wohl der Deutsche Georg Krieger, der Mitte des 19. Jahrhunderts nach Belgien kam, sich Monsieur Fritz nannte und die erste Frittenbude eröffnete.“ Da es letzten Endes auf den Geschmack und nicht den Ursprung ankommt, lässt sich der Belgier von dieser Geschichte aber nicht wirklich den Appetit verderben. Was hingegen schon etwas schmerzt ist das Budensterben. Um 1950 gab es rund 8.000 von ihnen in ganz Belgien verteilt, heute sind es nur noch etwa 1.500. Auch der Künstler Gilles Hou-

**GRAND PLACE:**

Am historischen Marktplatz pulsiert das Leben. Die Nebenstraßen und Gässchen des Zentrums locken mit Geschäften.

bens, von dem einige Werke die Wände des Pommesmuseums zieren, verrät uns in seinem Atelier, dass immer mehr verschwinden. Unzählige bemalte Leinwände lehnen in Schichten wie ein zusammengeklappter Fächer an den Wänden seiner Kreativwerkstatt. Gilles Houbens kennt hauptsächlich ein Motiv – die Pommesstationen der Stadt. Hunderte hat er gemalt, viele davon gibt es nicht mehr, wodurch er zum Archivar der belgischen Frittenbudenkultur avanciert. „Manche passten nicht mehr ins Stadtbild, dann haben wir Belgier eigene Fastfoodketten – neben den amerikanischen – und vielen ist die Pommes heute zu ungesund“, erklärt der Künstler das Verschwinden seines bevorzugten Motives. Wir verabschieden uns und mir knurrt der Magen. Auf dem Weg ins historische Stadtzentrum machen wir schließlich halt an einer der Buden an der Alten Börse, in der Nähe vom Grand Place, dem Marktplatz. Wir bestellen einige Tüten der in Rinderfett gebackenen Köstlichkeit. Im Fett liegt das Geheimnis. Wer es richtig macht, frittiert die Kartoffelstäbchen zweimal darin. Die beiden Tauchgänge sorgen

dafür, dass sie innen weich und außen knusprig werden. Das Ergebnis überzeugt optisch wie geschmacklich. Gut gestärkt schlendern wir durch schmale Gässchen in Richtung Marktplatz. Schaufenster mit feinsten Schokoladen- und Pralinenarrangements pflastern den Weg. Am Grand Place angekommen, fühlt man sich zwischen den im Quadrat angeordneten, riesigen Prachtbauten plötzlich ganz klein. Im selben Maße wächst die Begeisterung. Brüssel ist die Jugendstil-Hochburg Europas, und an diesem Platz wird man sich dessen bewusst. Berühmte Architekten wie Victor Horta und Paul Hankar prägten das Stadtbild mit den Merkmalen dieser kunstgeschichtlichen Epoche, dem Übergang vom 19. in das 20. Jahrhundert. Belege findet man auch in den Vierteln Louise, St. Gilles und Squares. Im Rahmen eines Spaziergangs wagen wir den Aufstieg zum Kunstberg. Von hier aus hat man nicht nur einen hervorragenden Blick über die Stadt und auf die schönen Fassaden der unterschiedlichen Museen, es gibt zudem auch noch ein süßes Highlight. In der Rue Ravenstein befindet sich der Laden des

**Anlaufstellen für die besten Fritten**

Pommesbuden zählen in Brüssel zum Stadtbild und gehören zum guten Ton. Ob Einheimische, Parlamentarier oder Touristen – am Duft der knusprigen Kartoffelstäbchen kommt keiner vorbei. Damit man sich nicht durch die ganze Vielfalt schlemmen muss, gibt es hier die Adressen der Top-Drei-Frittenbuden der belgischen Landeshauptstadt:

- 1 **FRITERIE DU BOURDON** Chaussée d'Alsembergsesteenweg 1155, Uccle, 1180 Bruxelles. Diese Bude liegt am südlichen Stadtrand. Da es dort aber die beste Fritte gibt, lohnt sich der Weg.
- 2 **FRIKOT DE LA CHAPELLE** Place de la Chapelle/Kapellemarkt, 1000 Bruxelles. Unweit vom Grand Place lockt dieser Stand.
- 3 **FRIK FLAGEY** Place Flagey, Elsene, 1050 Bruxelles. Dieser kulinarische Hotspot bleibt an den Montagen zu.

Außen knusprig, innen saftig – echte Belgische Pommes werden mindestens zweimal in Rinderfett golden frittiert.



Fotos: li. S. Kl. Bild + 1: OPT-J. P. Remy; 2: OPT-Ricardo de la Riva; 3: H. Heel; re. S. 4: Jean-Pol Lejeune; 5: CR-J. P. Remy; 6: Chez Leon; kl. B. OPT-Ermanuel Mathez



1



2



3

- 1 Bier ist nicht gleich Bier. Das gilt besonders für Belgien, denn hier gibt es circa 500 Sorten, wie etwa das nach Sauerkirsche schmeckende Kriek.
- 2 Vor der herrschaftlichen Kulisse erblühen die Knospen in ihrer schönsten Pracht. 3 Brüssel entpuppt sich schnell als echtes Shoppingparadies. Hinter einigen Fassaden gibt es moderne Galerien zu entdecken.

angesagtesten Chocolatiers des Landes. Laurent Gerbaud zaubert hier kreative Schokoladenvariationen ohne den Zusatz von Zucker, künstlichen Aromen oder Konservierungsstoffen. So findet man bestimmt das perfekte Mitbringsel für die Lieben Zuhause. Auf süß folgt herb. Oder ehr sauer? Oder vielleicht doch eher bitter? Dieser Geschmackspalette begegnen wir am Abend in der modernen Bierkneipe „Moeder Lambic“ am Place Fontainas. Wir werden von Jean, einem der Inhaber, begrüßt. Er bietet 46 frisch gezapfte Fassbiere an. Die Hähne brauchen Platz, und so hat man schnell den Einruck, an der wohl längsten Theke der Welt zu sitzen. „Das Deutsche Reinheitsgebot ist kein Segen, sondern ein Fluch“, witzelt der Belgier, der uns zu verschiedenen einheimischen Bieren, die Gueuze, Lambic oder Kriek heißen, einlädt. Ich schmecke Kirsche, Säure wie bei zu lange gegorenem Apfelwein, aber auch herbe Nuancen heraus. Dann erhebe ich mein Glas zum Abschied und trinke auf Brüssel. Diese Stadt hat einiges zu bieten – nicht zuletzt Pommes, Bier, und Pralinen. Zum Wohl und guten Appetit! ♥

## Tipps & Informationen

- ANREISE:** Wer möchte, dass schon die Anreise erholsam und gleichzeitig zum Erlebnis wird, fährt am besten mit einem der komfortablen Hochgeschwindigkeitszügen von Thalys in die belgische Landeshauptstadt. Das deutsche Netz erstreckt sich über Nordrhein-Westfalen, und wer in Köln einsteigt, ist in weniger als zwei Stunden am Ziel seiner Träume. [www.thalys.com](http://www.thalys.com), Tel. 00 33-(0) 89-2 35 35 36 (0,34 Euro/Min.).
- FRITTENMUSEUM:** Wer detailliert über die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte der Belgischen Pommes Bescheid wissen möchte, statet dem Museum „Home Frit Home“ einen Besuch ab. Der Journalist Hugues Henry zeigt in diesem kleinen Mikrokosmos 300 Exponate und beantwortet geduldig alle Fragen. Außerdem werden hier auch Zimmer vermietet. [www.homefrithome.com](http://www.homefrithome.com), Tel. 00 32-(0) 4 95 23 01 63.
- BIERPROBE:** Der Bierliebhaber Jean Hummler serviert den Gästen seiner modernen Kneipe über 45 frisch gezapfte Fassbiere. Neben der Geschmacksvielfalt ist schon die Theke mit all den Zapfhähnen einen Besuch wert. [www.moederlambic.com](http://www.moederlambic.com), Tel. 00 32-(0) 25 03 60 68.
- INFOS:** Allgemeine Informationen und hilfreiche Hinweise für eine Brüssel-Tour gibt es hier: [www.belgien-tourismus.de](http://www.belgien-tourismus.de), Tel. 02 21-27 75 90.



**DOMINSEL**  
Rund um die Kathedrale Johannes des Täufers auf der Insel in der Oder kehrt Ruhe ein.



**AUF TOUR**  
Redakteurin Heike Heel (li.) erkundet Breslau mit ihrer Schwester.

# Breslau

## hat sich hübsch gemacht

**RATHAUS**  
Das alte Rathaus, ursprünglich im 13. Jahrhundert erbaut, glänzt in der Stadtmitte.

In diesem Jahr trägt die Stadt an der Oder den Titel Europäische Kulturhauptstadt. Ein reizvolles Reiseziel ist Breslau schon längst.

TEXT: Heike Heel

**G**anz gleich, welche Signale die polnische Regierung seit ein paar Monaten in die Welt hinaussendet, Breslau ist ein Ort, der Besucher mit offenen Armen empfängt – eben ein weltöffener Ort. Da macht es auch nach wie vor Sinn, dass diese Stadt neben dem spanischen San Sebastián den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2016 trägt. Ich habe Breslau bereits im Sommer 2015 besucht und schon da hat sich die Stadt im Westen des

Landes sehr lebendig und pulsierend präsentiert. Am Marktplatz z.B. stand eine riesige Bühne, eingebettet in die wunderschöne Kulisse all der bunten, schmalen Stadthäuser, deren verschnörkelte Dachgiebel in den immerblauen Himmel ragten. Der Duft eines kulinarischen Marktes mit Speisen aus allen europäischen Ländern durchzog die Plätze und Gässchen rund um das imposante alte Rathaus am großen Ring. „Das ist in Breslau immer so“, versicherten mir meine polnischen Freunde. „Bühnen und Feste mit ordentlichem Tamtam sind hier keine Seltenheit.“ Wir genossen den Trubel in vollen Zügen und dabei zog es uns natürlich ausschließlich in polnische Restaurants und an die Marktstände, bei denen riesige Stücke Fleisch auf dem Grill brutzelten. Wer gerne Fleisch isst, hat in Polen sein deftiges Paradies gefunden. Das hervorragende einheimische Bier und diverse Wodka-Varianten vervollständigen hier eine ordentliche Mahlzeit. Wem das kunterbunte Treiben im Stadtkern irgendwann

**ZWERGE**  
Über 100 dieser süßen Zwerge verstecken sich überall in der Stadt.

**ZU TISCH**  
Wer gerne isst, ist in Polen gut aufgehoben. Breslaus Gastronomie überzeugt.

### DIE BELIEBTESTEN SPEISEN DES LANDES

**BORSCHTSCH**  
Klare Rote-Beete-Suppe – eine perfekte Vorspeise.

**BIGOS**  
Deftig-würziger Krauttopf mit verschiedenen Fleischsorten.

**PIROGGEN**  
Teigtaschen gefüllt mit Stampfkartoffeln oder Hackfleisch.



FOTOS: (OBEN) SERGIJ FIGURNI/FOTOLIA, (LI. S. UNTEN) BRENT HOFACKER/FOTOLIA, (RE. S. UNTEN) BRENT HOFACKER/FOTOLIA



**ZEITGEIST**  
Mit der Moderne zu gehen ist für diese Stadt kein Problem, wie die Bauwerke zeigen.



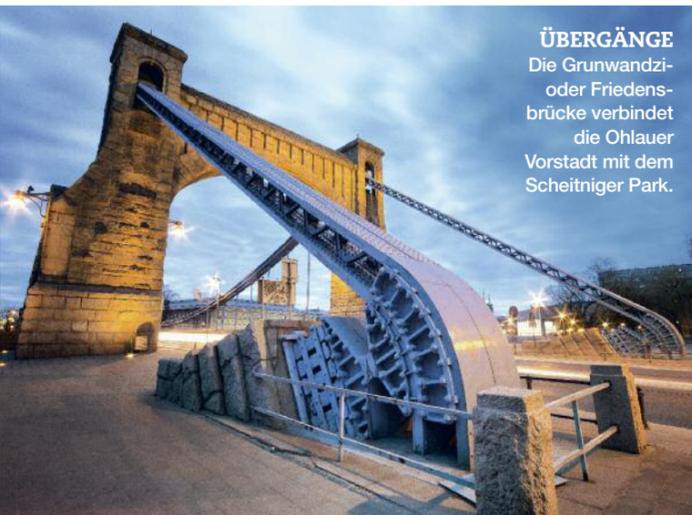
**UNBEUGSAM**  
Das Rathaus hat schon einiges hinter sich. Immer wieder musste es restauriert werden.

## WISSEN

### Wrocław ist der offizielle Stadtname. Wer Deutsch spricht, bleibt jedoch oft bei Breslau.

zu viel wird, der muss nicht weit gehen, um etwas Ruhe zu finden. Gleich um die Ecke, am und um den Plac Solny laden viele kleine Cafés, zum Teil vom studentischen Flair der Stadt geprägt, zum Pausieren ein. Hier befindet sich auch die Gaststätte Konspira. Vor allem bei einem ersten Besuch in Polen sollte man unbedingt Piroggen essen, die bekannten Teigtaschen, gefüllt mit Kartoffel oder Hackfleisch. Im Konspira kann man das zur Sommerzeit im schattigen Biergarten tun. Außerdem bieten am Plac Solny Stadtführer motorisierte Besichtigungstouren via Golfmobil an. Wer schon immer einmal wissen wollte, wie es sich anfühlt mit wirklich wenigen PS auf einem Stadtring zu fahren, hat hier die Möglichkeit, es herauszufinden. Trauen Sie sich ruhig! Die Fahrt

lohnt sich und macht Spaß. Etwas Wind in den Haaren hat schließlich noch keinem geschadet. An einem Wochenende kann man hier sehr vieles sehen, aber längst nicht alles. Ein Sprichwort besagt: „Wer nicht im Schweidnitzer Keller war, ist nicht in Breslau gewesen.“ Für mich heißt das, ich werde wohl wieder kommen müssen. Was für ein Glück! Dann bis dahin: Do widzenia! ♥



**ÜBERGÄNGE**  
Die Grunwaldzki- oder Friedensbrücke verbindet die Ohlauer Vorstadt mit dem Scheitniger Park.

## Top Tipps

### BRESLAU ERLEBEN

#### Ausflugsziel in der Nähe

Etwa eine Autostunde entfernt liegt die Kleinstadt Jawor. Hier lohnt der Besuch der aus Fachwerk erbauten Friedenskirche (1654/55). Außen rustikal, blendet sie von innen mit beeindruckendem Prunk: [www.jawor.pl](http://www.jawor.pl)

#### Programm der Europäischen Kulturhauptstadt 2016

Stets aktuelle Informationen zu den Highlights im Jahr der Kulturhauptstadt 2016 gibt es hier (Deutsch): [www.wroclaw.pl/de](http://www.wroclaw.pl/de)

#### Café Mleczarni

Wirklich urgemütlich ist es im Café Mleczarni etwas außerhalb des Innenstadtrings. Das Mobiliar ist aus der Zeit gefallen. Auch das Feierabendbier schmeckt in der studentischen Atmosphäre besonders gut: Mleczarni, Pawła Włodkowica, [www.mle.pl/wroclaw](http://www.mle.pl/wroclaw)

#### Piroggen essen im KONSPIRA

Dieses Lokal versteckt sich am Stadtkernrand. Wer die echte polnische Küche sucht, findet sie hier. Im Sommer lockt zudem der hübsche Biergarten unter schattigen Bäumen: KONSPIRA, Plac Solni 11, [www.konspira.org](http://www.konspira.org)



FOTOS: (OBEN LI.) NEIRY/FOTOLIA; (OBEN RE.) VELISHCHUK/FOTOLIA; (UNTEN LI.) PATRYK MICHALSKI/FOTOLIA; (UNTEN RE.) A. LEIN/FOTOLIA